

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De ( <a href="http://www.come2god.de">www.come2god.de</a> ) digitalisiert und ist auch unter <a href="http://www.kahal.de">www.kahal.de</a> veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Fragen hierzu bitte an <a href="mailto:Info@Kahal.De">Info@Kahal.De</a> .	
<b>Autor:</b>	<b>Karl Geyer</b>
<b>Thema:</b>	<b>Alle Dinge dienen Ihm und uns!</b>

„Alle Dinge dienen Dir!“ (Psalm 119, 91)

„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zusammenwirken zum Guten, denen, die nach Vorsatz berufen sind.“ (Röm. 8, 28)

**Die kürzeste Weltgeschichte** ließ der Heilige Geist durch den Apostel Paulus schreiben. Sie umfaßt nur einen Satz und lautet: „**Aus Ihm und durch Ihn und zu Ihm hin ist das All**“ (Röm. 11, 36).

Die Weltgeschichte der erneuerten und vollendeten Schöpfung ist ebenso kurz und lautet: „**Gott wird sein alles in allem!**“ (1. Kor. 15, 28). Auch diese ungeheure Zusammenballung aller zukünftigen Zustände in der vollendeten und verherrlichten Schöpfung durfte der Apostel der Leibesgemeinde schreiben, Paulus, dem Gott das offenbarte, was Er in den vorhergehenden Generationen den Söhnen der Menschen nicht kundgetan hatte.

Das All verdankt seine Existenz dem Willen Gottes. Ehe es Welten und Geschöpfe gab, faßte ER in sich selbst den Entschluß, das All ins Dasein zu rufen. Niemand war dabei Sein Mitberater (Röm. 11, 34). Außer Ihm war keiner da. Nichts existierte außer ihm, was Ihm hätte eine Veranlassung geben können zu Seinem Entschluß, die Welt zu erschaffen. Sein eignes Inneres, Sein Gotteswesen, Sein Höchstadel des Geistes und der Liebe drängten Ihn dazu, sich zu entfalten in heiligem Liebestrieb und in göttlich vollkommenem Vorsatz den Weltplan der Äonen festzustellen und Sein machtvolles schöpferisches Werde-Wort auszusprechen.

Darum huldigen Ihm auch in ehrfürchtiger Anerkennung dieser gewaltigen Gotteswirklichkeiten die Herrlichkeiten des Himmels (Neh. 9, 6) und werfen ihre Kronen vor Ihm nieder und bezeugen: "Du bist würdig, o unser Herr und unser Gott, zu nehmen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht; denn Du hast alle Dinge erschaffen, und Deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden“ (Offb. 4, 11).

Auf die Frage der Geschöpfe: Warum existiert diese Welt und wir in ihr? gibt es nur *eine* völlig richtige Antwort, nämlich die: **Weil Gott es so wollte!**

Aber Gott hat nicht nur die Welt erschaffen, sondern ihr auch ein Ziel gegeben: **sich selbst!** Ebenso hat Er auch die Wege zu diesem Ziel in Seinem ewigen Vorsatz festgelegt.

In seiner Rede auf dem Areopag zu Athen bezeugt Paulus den Athenern, die einen Altar gebaut hatten mit der wahrheitsgemäßen Inschrift "Dem unbekanntem Gott!", daß dieser Gott, der die Welt gemacht hat, sie auch ordnet und erhält, und daß Er sie auch dem Ziele ihrer Bestimmung zuführt (Apg. 17, 22-31).

Gott, der das All Seines Willens wegen erschuf, hat alles Erschaffene zu Seiner Absicht gemacht (Spr. 16, 4). Was aus Ihm kam, ist auch für Ihn da und geht auch zu Ihm hin. Nichts und niemand kann Ihn hindern, Seinen Willen zu vollenden, es sei in Gnade oder in Gericht. Selbst Satan kann und darf in seinen Zerstörungs- und Verderbenswegen nur so weit gehen, als dies den Absichten Gottes dienlich ist und von Ihm erlaubt wird. Vergl. hierzu Hiob 1 und 2; 1. Kor. 5, 1-5; 1. Tim. 1, 20; 1. Kön. 22, 19-22; Jes. 54, 16; 45, 5-7; 41, 4; 26, 12; Amos 3, 6 u. v. a.

Wenn dies völlig ausnahmslos für alle und alles gilt, wievielmehr gilt das Besorgtsein des Ewigtreuen, der sich selbst nie verleugnen kann, im besonderen Seinen Kindern und dem Weg, den Er mit ihnen geht!

Auf diesem Wissen beruht unser Friede, unser Geborgensein inmitten der Hetze und Unsicherheit der Zeit und der Welt. Während die Menschheit verschmachtet vor Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen

sollen, und angesichts der sich in unheimlichem Tempo entwickelnden Zeitereignisse und Zukunftsmöglichkeiten in immer größere Angst und Ratlosigkeit versinkt, steht der Glaubende in Gott und damit im Zentrum aller Dinge und Geschehnisse. **Gott im Mittelpunkt! Und wir in Ihm! Das ist der einzige Standort, in dem Ruhe herrscht! Wer dort steht, der ist zur Ruhe gekommen, gleichwie Gott!** (Hebr. 4, 10).

Nur die, die in Gott geborgen sind, können sagen: "Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, **alle Dinge zusammenwirken zum Guten**, denen, die nach Vorsatz berufen sind." Glaubende sind Wissende um die Dinge der Ewigkeit und um das Göttliche selbst. Darum ist Glaube höchstes Wissen, gegen das jegliches Wissen des natürlichen, unerneuerten Menschen sich verhält wie der schwache Funken des glimmenden Dochtes gegenüber dem Lichte der Herrlichkeit Gottes, das auf dem Berge der Verklärung von dem Angesichte Jesu Christi strahlte, und das auch einmal von unserem Angesicht strahlen wird, wenn wir Ihm gleich sein werden und heller leuchten als die Sonne, dann, wenn wir mit Ihm in Seines Vaters Reich offenbar werden.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht, ist eine Vollgewißheit des Überzeitlichen, ist Höchstmaß des Wissens, weil ihm die Erkenntnis des Göttlichen selbst anvertraut ist.

Das Wissen des Glaubenden ist daher nicht nur ein bloßes Kennen von Sachen und Dingen. Indem der Glaubende sich in liebender Hingabe in der Inbrunst des Geistes eins macht mit den unvergänglichen Wesenheiten der kommenden neuen Welt, erkennt er sie in zeugungsmäßiger Einswerdung. Es ist also kein verstandesmäßiges seelisches Wissen oder Kennen, sondern ein geistliches Erkennen, das über jede natürliche Kenntnis weit hinausgeht. Durch den Akt der Erkenntnis wird der Glaubende wesensmäßig eins mit dem zu Erkennenden. Deshalb besitzt der Glaube das Kommende bereits in wesensmäßiger Verwirklichung im Geiste und genießt so die Dinge der Ewigkeit schon jetzt voraus.

Wenn Paulus in den dritten Himmel entrückt war, bis ins Paradies, oder wenn Johannes das himmlische Jerusalem im Geiste schaute, so ist für sie die Tatsache, daß diese Dinge vorhanden sind und von ihnen geschaut wurden, das Wesentliche; die Zeit der Herabkunft der Gottesstadt auf die Erde aber, wie auch das Herniederkommen des Paradieses, ist für die beiden Seher nebensächlich. **Was sie sahen, ist da, ist ewige Gotteswirklichkeit.** Die Dinge stehen bereit, geoffenbart zu werden. Ihr Erscheinen ist nur eine Frage der Zeit, die gegenüber der Tatsache der vorhandenen Wesenhaftigkeit unwesentlich ist.

So genießt der Glaube im voraus die Gaben und Kräfte des kommenden Äons und erfährt hierdurch ständig die Wesenhaftigkeit der unsichtbaren Welt.

Was ist demgegenüber alles Wissen um die Dinge dieser Welt? - Sie vergehen alle einmal, und mit ihnen versinken die Ordnungen und Regeln und Gesetze, denen sie unterworfen waren und nach denen sich ihre Veränderungen und Erscheinungen vollzogen. Im großen Weltenbrand wird alles ausgelöscht. Da steht das Geschöpf am Ende aller seiner Werke, und schaurig bestätigt sich die Wahrheit der Schrift hinsichtlich alles fleischlichen Wirkens der Gesamtmenschheit: "Was die Nationen wirken, ist alles doch für das Feuer" (Hab. 2, 13).

Im Zeitalter der Atombombe sollte dies zuletzt auch der Harmloseste begreifen lernen!

Es besteht ein unendlicher Unterschied zwischen dem Wissen des natürlichen Menschen und der Glaubensgewißheit des erneuerten Menschen. Wenn er aus der ihm zuteil gewordenen Gotteswirklichkeit heraus es ausspricht: "**Wir wissen aber ...**", so schaut er alles **im Lichte Gottes** und stellt alles in dieses Licht. Er schaut alle Dinge im Lichte der Ewigkeit und mißt sie mit dem Maßstab des Glaubens nach ihrem ewigen Wert.

**Gott hat alle Dinge so geordnet, daß alles Ihm dient. Und zugleich hat Er alles so geordnet, daß es auch Seinen Kindern zum Besten dient.**

Das Kennzeichen aber der Kindschaft ist die Liebe. Wer Gott nicht liebt und seinen Bruder nicht liebt, ist noch im Tode.

Liebe ist das Höchstmerkmal geistlichen Lebens! Darum kann nur der in Wahrheit und Wirklichkeit lieben, der ins Leben gezeugt ist. Alles Kreatürliche sucht sich selbst.

Wir alle konnten Gott einst von uns aus überhaupt nicht lieben, solange wir, wie auch die übrigen, in der alten Art unserer unerneuerten Gesinnung standen. Denn die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott (Röm. 8, 5-9). Das Fleisch steht in der Selbstbehauptung. Es lebt in dem Wahn, der von Satan im Paradiese in uns hineingepflanzt wurde, wir Geschöpfe könnten in uns selbst existieren. Jede Unterwerfung unter Gott bedeutet daher Aufgabe des Selbstwahns, Preisgabe der Wahnidee der Eigenständigkeit, Aufgabe der Täuschung, in sich selbst ewig zu sein und sich selbst durchsetzen zu können bis in die andere Welt, die Welt der Ewigkeit.

Diesen Wahn hält das Geschöpf eigensinnig und eigenwillig fest und verteidigt diese Stellung verzweifelt, selbst gegen Gott, ja, gerade gegen Ihn, weil es sich von keiner anderen Seite aus so bedroht fühlt, wie von der Seite der Allmacht Gottes aus. Das engt das Geschöpf seelisch auf das empfindlichste ein. Und Minderwertigkeit ist der sumpfige Untergrund für das Aufschießen hochmütigen Begehrens.

**Eigenwille aber ist Abgötterei und Götzendienst**, weil dadurch das Geschöpf versucht, sich selbst an Stelle der letzten Instanz zu setzen.

Wer aber aus der Stellung der Feindschaft des Fleisches gegen Gott in die Stellung der Liebe des Geistes zu Gott gekommen ist, trägt damit in sich selbst den Erweis, daß er aus dem geistlichen Tode zum wesenhaften Leben durchgedrungen ist. Weil die wahre, geistliche Liebe aus Gott ist, ist jeder wahrhaft Liebende aus Gott und bleibt in Gott (1. Joh. 4, 19; Röm. 5, 5; 1. Joh. 4, 7-16; 5, 1. 2; 3, 14 u. a.).

Nur dadurch, daß die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist, vermögen wir Ihn wieder zu lieben und auch Seine Kinder zu lieben.

Liebe zu Gott und zu den Brüdern ist darum der Erfahrungsbeweis für die Tatsache, daß man aus der Feindschaftsstellung des Fleisches, die es gegen Gott einnimmt, herausgekommen ist und dafür hineinversetzt wurde in die Liebesstellung des Geistes.

Darum sind die, die Gott lieben, die wahrhaft Wissenden. Ihre Liebe erweist es, daß sie in einem neuen Wesen stehen.

**Ihnen dient nun alles zum Besten!** Alle Geschehnisse im gesamten Kosmos wirken nach dem Vorsatz Gottes zusammen, sie, die Ihn Liebenden, vollenden zu helfen und dem Ziel ihrer Bestimmung entgegen zu führen und zu tragen.

Wer liebt, ist aus Gott und steht in Gott und bleibt in Gott.

Er steht damit im Zentrum aller Dinge, im Mittelpunkt des Weltalls, im Ursprung des Lebens, in der Befehlsstelle des Kosmos, in Gott selbst.

Das All ist ja nicht nur **aus** Gott, sondern auch **zu Ihm hin**. Alle Dinge sind in ihrer Grundrichtung auf Gott hin erschaffen und angelegt und bewegen sich trotz aller Widerstände der Geschöpfe zuletzt und zutiefst auf Ihn zu, der einmal sein wird alles in allen.

Wer daher in Gott steht, steht in dem Punkt, auf den zu sich alles bewegt. Der glaubende Mensch steht in Gott und daher im Mittelpunkt alles Geschehens. Darum schaut er auch alles aus der Sicht Gottes, gewissermaßen mit den Augen Gottes.

Weil der Glaubende in Gott steht und damit im Zentrum aller Dinge, wirft ihn nichts aus der Bahn, schleudert ihn nichts fort, drängt ihn nichts aus Gott heraus, sondern höchstens in Ihn hinein. Alles strömt ja dem

Zentrum zu und hilft so dazu, jeden nach dem Zentrum zu sich Bewegenden näher zum Ziel zu schieben, näher zu Gott.

Alle Dinge, sie mögen heißen, wie sie wollen, Freud und Leid, Krieg und Frieden, Hunger und Sattsein, Himmlisches und Irdisches, Leben und Tod, dienen denen zum Besten, die Gott lieben und an dieser Liebe selbst erkennen, daß sie nach dem Vorsatz Berufene sind.

Der Vorsatz Gottes besteht nun nach Eph. 1, 9-11 darin, das All unter ein Haupt zu bringen in Christo. Der Sohn der Liebe ist ja der Grundstein des Alls und zugleich auch der Eckstein, das Haupt der Ecke. Wie bei einer Pyramide der ganze Bau von einem Grundstein aus begonnen wird, von da aus wächst und ausgerichtet wird und zuletzt mit dem Schlußstein gekrönt und abgeschlossen wird, in dem alle nach oben strebenden Linien und Kanten und Flächen zusammenlaufen, so ist das All auf Christus hin angelegt. Aus Ihm ist es! Es ist für Ihn da! Und es bewegt sich auf Ihn zu! Er ist der **Grundstein** der Schöpfung Gottes, der Erstgeborene vor aller Kreatur (Kol. 1, 15) und zugleich nach dem Vorsatz Gottes ihr Herr und ihr Haupt, der krönende **Schlußstein** des ganzen Weltgebäudes, das Haupt der Ecke.

Es ist daher ohne weiteres verständlich, daß nach dem Vorsatz Gottes, den Er in sich selbst faßte vor Grundlegung der Welt, alle Dinge ihren bestimmten Platz in diesem Weltenplan haben; und da der ganze Plan auf den Sohn der Liebe aufgebaut ist und von Ihm durchgeführt wird und durch Ihn vollendet wird, so haben sie alle ihren Platz erhalten nach dem Zweck, den Er ihnen zgedacht hat, den sie für Ihn haben bei der Ausführung des Weltenplanes Gottes.

**Alle Dinge dienen Ihm!** Das gilt zunächst in seinem vollsten Umfang für den Sohn selbst. Dann aber gilt es auch den Mitteilhabern Seiner Verheißungen, den Gliedern Seines Leibes, die der Vater Ihm zur Durchführung Seiner Verheißungen gab (2. Kor. 1, 20; Eph. 3, 6).

Nachdem der Sohn das Ihm vom Vater übertragene Werk auf Erden vollendete und den Platz zur Rechten des Vaters einnahm, gilt das Augenmerk Gottes der Zubereitung des Leibes Christi als des Organes, durch das der Sohn Seine Zukunftsaufgaben in kommenden Äonen durchführt. Darum konzentriert sich auch das Interesse der ganzen Schöpfung auf diese Heilskörperschaft, und die gesamte Kreatur sehnt sich, mit vorgerecktem Halse ausschauend, nach der Offenbarung der Söhne Gottes (Röm. 8, 18-23). Selbst die Glaubenshelden des Alten Bundes können nicht ohne uns vollendet werden (Hebr. 11, 39. 40), und lagern daher als Wolke von Zeugen um uns (Hebr. 12, 1). Sie, die von Gott Zeugnis empfangen hinsichtlich ihres Glaubens, dürfen nun, uns umlagernd, Zeugen unseres Wachstums, unserer Zubereitung und Vollendung sein.

Es ist klar, daß der Schöpfer, der den Gliedern der Leibesgemeinde diese zentrale Stellung in Seinem Heilsratschluß gab, von jeher in Seinem Vorsatz geeignete Maßnahmen traf, die genügend Sicherheit dafür bieten, daß die Vollendung dieser Heilskörperschaft auch garantiert und sichergestellt ist. Darum hat Er bei der Aufstellung Seines Weltplanes die Ordnung aller Dinge und den Lauf des gesamten Weltgeschehens so geregelt, daß alles zusammenwirkt zur bestmöglichen Förderung und Entwicklung der Leibesglieder.

Nach Seinem göttlichen Vorsatz sind sie berufen, und nach eben demselben Vorsatz vollzieht sich ihre Vollendung. Er, der Ewigtreue, der sich aller Seiner Werke von jeher bewußt ist und alle Tage Seiner Geschöpfe in Sein Buch schrieb, ehe es Tage gab, hat den Ablauf der Weltgeschichte so geordnet und festgelegt, daß **jede Sekunde des gesamten Weltgeschehens der Schnittpunkt der höchsten Interessen aller ist**. Er hat in Seiner göttlichen Mathematik die unzähligen Nenner aller Bruchteile des Universums auf einen General-Hauptnenner gebracht. Und dieser Hauptnenner steht seit jeher für jede Sekunde aller Zeitalter fest, so daß in **jedem Augenblick das höchste Interesse jedes einzelnen Geschöpfes im Einklang steht mit dem höchsten Gesamtinteresse der ganzen Schöpfung und zugleich auch mit den letzten und höchsten Zielen des Schöpfers selbst**.

**Im Mittelpunkt des gegenwärtigen Zeitalters steht nun die Zubereitung der Leibesgemeinde. Am Werk ihrer Vollendung wirkt deshalb alles mit, was geschieht.** Dies gilt ebensowohl für die einzelnen Glieder auf

ihrem Glaubensweg durch diese Welt als auch für den Gesamt-Organismus des Körpers Christi. Alle Heiligen, die im Himmel und die auf Erden, stehen in einer unauflöselichen Lebensgemeinschaft und wachsen miteinander das Wachstum Gottes (Hebr. 12, 22-24; Eph. 2, 21; Kol. 2, 19; 1. Kor. 12, 12-26; 2. Kor. 5, 14-16; Gal. 2, 20; Phil. 1, 21 u. a.). - Auch die Heiligen, die schon ausheimisch sind von diesem Erdenleibe und einheimisch (oder: daheim) beim Herrn, bemühen sich dort weiter, Ihm wohlzugefallen (2. Kor. 5, 9).

Hierbei schauen sie, die schon befreit sind von der verhüllenden Decke des Niedrigkeitsleibes, mit der ganzen Wolke von Zeugen auf uns, die wir noch den gegenwärtigen Wettlauf laufen. So ist die Gemeinschaft der Heiligen eine lebendige Wirklichkeit, denn sie sind in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und ebenso auch in der Gemeinschaft untereinander verbunden in der Kraft eines unauflöselichen Lebens, so daß auch der Tod sie nicht aus dieser Liebesverbindung mit dem Herrn und den Seinen herausdrängen kann. Niemand und nichts kann sie von der Liebe Gottes scheiden, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn und Haupt (Röm. 8, 38. 39). So gewiß der Herr Seine eigne Seele ausschüttete in den Tod, ebenso gewiß brauchte ein Henoeh den Tod nicht zu sehen (vergl. Hebr. 2, 9 mit Hebr. 11, 5), und ebensowenig werden die mit Christus in der Kraft eines unauflöselichen Lebens verbundenen Glieder den Tod sehen (Joh. 8, 51. 52). **Sie leben, auch wenn sie gestorben sind** (Joh. 11, 25). Für sie ist das Sterben **Gewinn** (Phil. 1, 21), und sie haben **Lust**, abzuschneiden und bei Christo zu sein, denn dies ist weit besser (Phil. 1, 23). Für sie (nicht für die unerneuerte Welt!) ist **das Gesetz der Sünde und des Todes aufgehoben** (Röm. 8, 1. 2). Sie bemühen sich daher auch nach ihrem Ausheimischwerden aus diesem Leibe weiter, dem Herrn wohlzugefallen (2. Kor. 5, 9). Sie werden auch gar nicht von dem Tode abgeholt, sondern entschlafen **durch Jesum** (1. Thess. 4, 14) und sind deshalb auch nicht Tote im Hades, wie die ungläubig Verstorbenen, sondern **Tote in Christo** (1. Thess. 4, 16). Ihre Gemeinschaft untereinander ist daher ebenso unauflöselich, wie ihre Gemeinschaft mit dem Vater und Seinem Sohne Jesus Christus.

Er, der Herr, das Haupt Seines Körpers, vermittelte Seinem Körper das gleiche unauflöseliche Leben, das der Vater Ihm gab. Diese Vermittlung geschah, als Er uns Seinen Geist gab und uns damit zu Teilhabern Seiner eigenen Gottnatur machte (2. Petr. 1, 4). **Dieses Leben ist nicht von dieser Welt** (Joh. 17, 16) und kann daher auch nicht mehr nach den Ordnungen dieser Welt vergehen. Es ist aus Gott (Joh. 1, 13). Und alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt (1. Joh. 5, 4). Das ist Sohnschaft! Jeder Versuch, die Leibesglieder ihrer Teilhaberschaft an der göttlichen Natur irgendwie entkleiden zu wollen, ist Schmäherung des Werkes des Sohnes. **Der in uns lebende Christus kann nicht mehr sterben!** Einem Geschöpfe, sei es auch der Tod oder der, der des Todes Gewalt hat, der Teufel, irgend eine Rechtsbefugnis oder eine Vollmacht über die einräumen zu wollen, die samt Christo hinaufgesetzt sind über alle Gewalten, Kräfte und Mächte, ist ein Antasten der Herrlichkeit des Christus und Seines Körpers. (Vergl. Eph. 1, 19-23; 2, 1-10; Kol. 2, 10; Hebr. 2, 14-15; Röm. 6, 9-11; 8, 2; Eph. 3, 6).

Der Vater ist für uns! Der Sohn ist für uns! Der Geist verwendet sich mit unaussprechlichen Seufzern für uns! Und das ganze All ist so geordnet, daß es mit allen seinen Vorgängen und Ereignissen uns dient!

Wir tragen den Geist als Erstling. Deshalb hängt auch die Hoffnung aller Kreatur, die ja auch von der Vergänglichkeit befreit werden soll (Röm. 8, 19-23), davon ab, daß die Gemeinde vollendet wird. Es konnte daher, von Gott aus gesehen, gar nicht anders sein, als daß Er in Seinem Vorsatz **alle Dinge um diesen Erstling des Geistes gruppierte**, daß sie die notwendige Kulisse bilden für die Vollendung des Erstlings und ihn vorwärts tragen und treiben helfen auf dem Weg zu seinem Ziel, damit dieser Organismus dann nach seiner Vollendung auch die Schöpfung zur Vollendung führe, damit sie zur gleichen Freiheit der Herrlichkeit gelange wie er auch.

Könnte es für einen Gläubigen, der den heiligen Ruf Gottes im Evangelium hörte, eine festere Grundlage und eine größere Sicherheit geben als die Tatsache, daß der unwandelbare Gott schon vor Grundlegung der Welt, als niemand Sein Mitberater war, den Lauf aller Dinge so ordnete, daß sie uns alle zum Besten dienen? Welche Ruhe gibt dies dem Glauben! - Welcher Friede zieht hierdurch in unser Herz! - Gott hat nicht nur mein eigenes Leben geordnet, sondern auch das All der Dinge so um mich herumgestellt, daß sie alle mir zum

Besten dienen! - Sollte meine Seele sich nicht freuen in heiliger Freude? - Sollte mein Geist Ihn dafür nicht anbeten? -

Der das All erschuf, ist unser Vater! Ihm dient es, weil Er es so für sich selbst einrichtete. Denn alle Dinge sind um Seinetwillen da (Hebr. 2, 10; Offb. 4, 11; Röm. 11, 36 u. a.). Aber Er ordnete alles so, daß alle Dinge zugleich auch den Söhnen dienen, die Er in Liebe zuvorbestimmt hat für sich selbst nach dem Wohlgefallen Seines Willens (Eph. 1, 3-5), damit so die Herrlichkeit Seiner Gnade gepriesen werde (Eph. 1, 6). Laßt auch uns Ihn preisen und segnen, der uns so gesegnet hat!